

Der Deutsche Metallarbeiter

Geheimt wöchentlich Samstag. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 5.00 M. Anzeigenpreis: Die 6 gespalt. Millimeterzeile für Arbeitstage 2.00 M. Geschäfts- u. Privatanzeigen 4.00 M

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Dulsburg, Stapelhof 17, Fernruf 2266 und 257. Schluß der Redaktion: Freitag morgens 11 Uhr. Zuschriften u. Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Nummer 28

Dulsburg, den 15. Juli 1922

23. Jahrgang

Demokratie oder Diktatur

Der helbe Atem schwerer kommender Ereignisse schlägt durch unsere Straßen. Die Betriebe sind voll politischer Spannung. Unterirdische Kräfte wühlen sich drängend empor. Zwei politische Streiks in einer Woche. Weitere sind angekündigt. Die sozialistischen Gewerkschaften geben jedem Instinkt ein neues Schlagwort und jeder Forderung den angeblichen Stempel der Berechtigung.

Sie geben vor, die Republik zu schützen. Sie hüten sich zu sagen, daß sie die Verfassung schützen wollen, die Grundlage der Republik.

Jeder vernünftige Staatsbürger weiß, daß die Republik geschützt werden muß und daß Maßnahmen getroffen werden müßten, um der Verfassung mehr Recht zu verschaffen. Das war notwendig und das ist geschehen.

Die christliche Arbeiterschaft dokumentierte es laut, daß sie sich an Treue gegenüber unserem Staatswesen von keinem Übertreten lassen wolle.

Wozu also die Streiks und die auf russische Verhältnisse zugeschnittenen Forderungen der Sozialisten? Hilft der Sozialist mit seinen Putzern etwa dem Bessergehen des Staates?

Auch die Sozialisten wissen oder sollten wenigstens aus der Rede ihres Genossen Schmidt, des Reichswirtschaftsministers, gelernt haben, daß in dem niedergebrosenen Lande mit seinen schwankenden Kurven auf dem Fleberrmesser seiner Wirtschaft die Konsumkraft nur wieder gehoben werden kann durch Intensivierung der Produktion. Kohlen müssen wir zu erschreckend hohen Geldbeträgen aus England einführen, Kohleisen müssen wir bereits aus andern Ländern anfordern, der Baumarkt bedürfte höchster Steigerung, die Waren verteuern sich mit jedem Stück, das weniger hergestellt und der Wirtschaft und damit dem Volke entzogen wird. Trotzdem das alles sicher den Führern der sozialistischen Gewerkschaftsbewegung bekannt ist, werfen sie mit ihren Streikaufrufen jede wirtschaftliche und damit volksgesamtheitliche Einstellung zugunsten der parteipolitischen Verhältnisse über Bord.

Es ist ja auch viel leichter und einfacher, für eine Stunde als für lange Sicht zu arbeiten, viel leichter, Phrasen zu machen als der Vernunft zu folgen. Die Sozialisten geben vor, für die Erhaltung der Republik zu demonstrieren und deshalb einen Generallstreik zu machen. Erreicht die Arbeiterschaft etwas mit einem solchen Streik? Wir brauchen hier nicht die Reihe vernünftiger Sozialisten anzuführen, unter ihnen auch der verstorbene Legien, die sich gegen die politischen Generallstreiks ausgesprochen haben. Sie wußten ganz genau, daß der größte Leidtragende die Arbeiterschaft selbst ist.

Trifft denn dieser politische Streikwahn Sinn etwa den Un-fernehmer? Dem tut er nicht sehr wehe. Oder den Mittelstand? Der fühlt sich leidlich wohl dabei. Die Arbeiterschaft aber muß am eigenen Leibe den Lohnausfall und was noch viel schlimmer ist, den Produktionsausfall erfahren. Die durch den Streik verminderten Produkte hat sie später mit umso höheren Preisen zu bezahlen. Die Wirtschaft rächt sich langsam, aber sie tut es mit unfehlbarer Sicherheit.

War schon die Ausrufung des Generallstreiks nach dem elenden Mord an Rathenau ein Zeichen mangelnder Ver-antwortung auf Seiten der sozialistischen Gewerkschaften, so ist der Streik vom 4. Juli ein Verbrechen am Staat, an der Wirtschaft und an der Arbeiterschaft.

Der Eisenmarkt

Die Marktverhältnisse auf dem Gebiet der Eisenerzeugung haben sich gegenüber der Zeit vor 2 bis 3 Monaten sehr zum Nachteil verschoben. Zwar herrscht überall rege Nachfrage, aber die Produktion ist unzulänglich und durch verschiedene erschwerende Momente außerordentlich gehemmt. Die Kohlennot ist heute größer als je und eine Anzahl von Werken hat sich bereits gezwungen, zur englischen Kohle selbst zu greifen und sie zu verkaufen. Daß durch den Bezug englischer Kohle die deutsche Eisenproduktion verteuert wird, liegt auf der Hand. Infolge dieser Umstände dürfte der Monat Juni einen Rückgang in der Eisenerzeugung bringen, die ihre Rückwirkung auf die weiterverarbeitende Industrie nicht verschlen wird.

Eine Anzahl Hochöfen liegt aus den angegebenen Gründen still und es mußte auch weiterhin ausländische Roh- Eisen eingeführt werden. Es handelt sich vor allem um Luxemburger Hoheisen-Roh Eisen. Die Preise hierfür waren zeitweise niedriger als die Notierungen der gleichen in Deutschland erzeugten Hoheisenarten. Der Hoheisenverband verkauft laut Bergwerkszeitung das luxemburgische Hoheisen (Nr. III) zu 102 fr. Das macht nach dem letzten Stande etwa 6800 Mk. ab Grenze. (Nach den letzten Notierungen ist die Differenz wieder größer geworden.)

Wem wird denn durch diese Streikgeflüster weiteres Wasser auf die Mühle geleitet? Der Reaktion! Wer wird in seinem Urteil über unsere verworrenen inneren Verhältnisse weiter gestärkt? Das Ausland, von dem wir Hilfe erwarten! Statt die Herzen und die Hände zusammenzuschließen zum Schutze unseres Staatswesens und ihm durch Anspannung aller Kräfte seine fürchtbaren Sorgen abnehmen zu helfen, wird gestreift und wieder gestreift. Ist denn der Streik des wirtschaftlichen und politischen Nützens letzte Lösung? Dann mag man die Älten über Deutschland und die deutsche Arbeiterschaft schließen.

Die Sozialisten von heute haben nicht mehr den Mut, sich gegen Schlagworte und Massenhypnose zu stemmen. Sie sind ihnen verfallen. Sie sind Nachläufer der Kommunisten geworden, die im Aufruf der Einheitsfront zwar an letzter Stelle stehen, deren Geist aber doch aus jeder Zeile des Aufrufs spricht und deren Wortlaut auch der sozialistische allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund erlegen ist.

Aber das ist erst der Anfang. Die sozialistischen Parteien haben die sozialistische Gewerkschaftsbewegung fest an ihren Karren gefesselt und jetzt wird die sozialistische Arbeiterschaft vorgeschoben, um politische Ziele zu erreichen. Was der Sozialismus immer wollte, was die Mehrheitssozialdemokratie schlaue umhänkelte, das wird in den Forderungen offen gesagt: Man will die Diktatur, man hat die Demokratie satt, man möchte wenigstens ein Stück Rußland bei uns einführen. Weinsticht vermeidet man in Aufrufen das Wort „Demokratie“, man möchte ja auch den lieben Kommunisten wehe tun, die nach den Ausführungen der Mehrheitssozialisten „Pumpenstempel“ und deren Führer, Roenen, „Lügner und Fälscher“ genannt wird.

Man hat wohl nicht umsonst die Kommunisten mit in den sozialistischen Ring hineingezogen, weil man in ihr immerhin die beste Avantgarde sieht, wenn „das Zeichen gegeben werden soll.“ Der blutrünstige Schrei sozialistischer Blätter zum Bürgerkrieg dürfte ein unvorsichtiges Ausplappern dessen gewesen sein, was in den oberen und obersten Hirnen allmählich Gestalt annahm und sich zu den bekannten Forderungen nach Diktatur verdichtete.

Wir lehnen die Diktatur einer einzigen Klasse unter allen Umständen ab. Wir stehen auf dem Boden der demokratischen Verfassung und sind bereit, sie mit allen unseren Kräften zu verteidigen. Daher lehnen wir aber auch diese trivialen Streiks und Putzge- richte ab, denn sie schwächen nur die Kraft des arbeitenden Volkes und schädigen den gesamten Staatsorganismus. Die christliche Arbeiterschaft ist sich der großen Verantwortung bewußt, die jeder heute zu tragen hat und sie vermisst aus diesem Grunde den politischen Streik, der zu nichts anderem dient, als der Reaktion von ultra-rechts oder ultralinks den Weg zu ebnen. Es heißt, die Augen aufhalten und die Nerven anspannen, um allen Vorkommnissen gewappnet entgegenzutreten zu können, mögen sie kommen, woher sie wollen.

Unsere Kollegen wissen, wie sie sich bei weiteren politischen Streiks zu verhalten haben. Es darf kein Schritt Boden anse- rter Grundzüge preisgegeben werden. Vor allen Dingen gilt es, Mannesmut zu zeigen und sich nicht von Hans und Klaas sofort ins Bodshorn jagen zu lassen. Der Schwächling wird an Wendepunkten der Geschichte unterdrückt. Nur das Starke und innerlich Feste bleibt bestehen.

Die Eisenerpreise für ausländische Eisenerze sind durch die gestiegenen Auslandswährungen wieder in die Höhe gegangen u. die Frachtpreise folgen selbstverständlich nach. Die Siegerländer Erze sind ebenfalls stark heraufgeleht. Sie kamen zeitweise nahe an den Weltmarktpreis, inzwischen aber hat die Marktwertung die Spanne wieder vergrößert.

Infolge der ab 1. Juli eingetretenen Erhöhung der Kohlenpreise haben in der letzten Sitzung des Kohlenauschusses des Eisenwirtschaftsbundes die Höchstpreise eine Erhöhung mit Wirkung vom 1. Juli erfahren, die sich bei den Sorten wie folgt stellt:

Hämatit	um 595	auf 8285
Eisenerze-Roh Eisen I	654	7915
Eisenerze-Roh Eisen III	654	7845
Eisenerze-Roh Eisen Luxemb. Qualität	642	7073
Siegerländer Stahleisen	585	7845
Spiegeleisen	690	8920
Eisenerze-Mangan 80 Proz.	1285	17.855
Eisenerze-Mangan 60 Proz.	1428	16.698
Eisenerze-Silikum 10 Proz.	1070	10.120

Das Exportgeschäft hat in manchen Preisen nachgelassen. Für Walzdraht herrscht auf dem Weltmarkt starke Konkurrenz, ebenso für schwere Schiffe, bei denen namentlich Belgien und Frankreich — regierungsfällig gefördert — bedeutende Unternehmungen machen.

Wenn auch der Auftragsbestand der Werke noch groß zu nennen ist, so darf man doch vor der Tatsache die Augen nicht verschließen, daß durch die ringangs geschiederten Hindernisse auch die Eisenindustrie in ihrer Arbeit gehemmt wird. Für unsere Kollegen mag das ein Fingerzeig sein, für alle Fälle gewerkschaftlich gerüstet dazustehen.

Die Liquidation

K. Nachdem die Beliegung des Kampfes in ganz Süd- deutschland erfolgt ist, erscheint eine abschließende Betrachtung angeeignet.

Die bayer. Regierung, an ihrer Spitze Ministerpräsident Graf Beckenfeld, hat sich in dankenswerter Weise mit Erfolg für den Abschluß des Kampfes eingesetzt und unter der Ge- burtshilfe des bayer. Sozialministeriums kam die Verständigung zustande.

Die Frage der Arbeitszeit

war das unstrittene Kampfobjekt. Der November 1918 mit dem Millionenheer der Kriegsdienstentlassenen wurde zum Ausgangspunkt für die neuere Regelung der Arbeitszeit. Die zuständigen Spitzen-Verbände hatten damals die 48stündige Arbeitswoche vereinbart. Für die süddeutsche Metallindustrie war diese Vereinbarung in besonderen Richtlinien festgelegt. Aber noch im gleichen Monat wurde unter revolutionärem Druck zuerst in München, dann in Nürnberg, Augsburg und anderen Städten die 44stündige Arbeitswoche durchgedrückt. Diese war inzwischen durch tarifliche Regelung auf 46 Stunden verlängert worden. Einem vor dem Kriege bestehenden Brauche gemäß blieb der Samstagvormittag frei, es wurden nach wie vor am Samstag in der Regel nur 6 Stunden gearbeitet. In den übrigen Tagen je 8 Stunden, ergab zusammen die un- strittene 46-Stunden-Woche.

Die im Februar bei den Tarifverhandlungen von den In- dustriellen neuerdings verlangte Einführung der 48stün- digen Arbeitswoche war unter Beibehaltung des freien Samstagsmittags nur möglich, wenn die kritischen 2 Stunden auf die übrigen Wochentage verteilt wurden. Die Zustimmung der Lage ergab sich erst, nachdem die Metallindustriellen der Vertragsabstimmung mit neuen Lohnzulagen usw. von der Ein- führung der 48-Stunden-Woche abhängig machten.

Für den nüchternen Gewerkschaftspraktiker war die Situa- tion eindeutig und klar. Ein Kampf gegen die 48- Stunden-Woche mußte von vornherein als verloren gelten. Bei der verzweifeltsten Lage des deut- schen Reiches nach dem verlorenen Krieg und den ungeheuren uns aufgeladenen Verpflichtungen, bei der Absicht der Volks- vertretung, mit Rußland wirtschaftspolitisch zusammenzuarbei- ten, bei der katastrophal anwachsenden Teuerung, läßt sich ein solcher Kampf nicht rechtfertigen. Jeder halbwegs vernünftige Mensch mußte sich darüber klar sein, daß die öffentliche Mei- nung sich in einem solchen Kampfe nicht auf Seiten der Me- tallarbeiter stellen würde. Zu allem Überflusse aber konnten die Metallindustriellen noch sagen, wir wollen nur, was eure Spitzen-Verbände im November 1918 vereinbart haben, was eure politische Vertretung als zulässig anerkannt hat, was für die erdrückende Mehrheit der Metallarbeiter Deutschlands mit eurer Organisation tariflich vereinbart wurde, was am Anfang des Kampfes durch die staatlichen Einigungsstellen für ganz Süddeutschland als Schiedsrichterliche verkündet wurde, die 48- stündige Arbeitszeit.

In der sozialistischen Massenbewegung aber gilt der schematische

8-Stundentag als Dogma

als geheiligter, harter Glaubenssatz, der bis zum alleräußersten verteidigt wird. Und diese Geisteshaltung beherrscht den deut- schen Metallarbeiter-Verband. Nur so ist es verständlich und zu erklären, daß alle anderen Fragen des Tarif- abschlusses, Lohnfrage und Mantelvertrag gegenüber der Arbeitszeit in den Hinter- grund gedrängt werden und vom deutschen Metall- arbeiterverband als gleichwertige Fragen als Kompensations- objekte des Vertragsabschlusses nicht anerkannt wurden. Ver- handelt wurde deshalb erst dann über Lohn u. Mantelvertrag nachdem die bayer. Regierung darüber kein Zweifel ließ, daß in der Hauptstreitfrage die Regierung sich erst engagieren könne, wenn durch Behandlung und Klärung aller übrigen Vertragsobjekte, gewisse Voraussetzungen für den Erfolg ge- geben sind.

Ueber den Mantelvertrag wurde 3 lange Tage,

einmal bis früh 5 Uhr verhandelt. Es war dabei leicht zu erkennen, daß sich die Metallindustriellen ihrer günstigen Po- sition wohl bewußt waren. Die wenigen Verbesserungen, wie Beurlaubung (3 Tage) und Mindestlohn für Jugend- liche von 14—16 Jahren, wurden durch Verschlechterungen, be- züglich aufgewogen. Neben der Schmälerung gewisser Rechte (Unterbrechung des Dienstverhältnisses, Betriebsräte, Ent- lassungen usw.) wurde die Regelung der Altersruhezeit mit einer sehr bedeutenden Kürzung ausgearbeitet.

Das Ergebnis der Lohnverhandlung

mit zusammen 23 Markt Stundenverdienst für den über 25-jährigen Facharbeiter...

In der Arbeitszeitfrage

wurde im letzten Teil der mehr internen Verhandlung unter Geburtshilfe der Regierung eine Formel gefunden...

An allen unter den Vertrag fallenden Betrieben bleibt die bisherige regelmäßige reine wöchentliche Arbeitszeit bestehen.

Wenn die Betriebsleitung die Notwendigkeit für gegeben erachtet, ist nach vorheriger Verständigung des Arbeiterrates die Arbeitszeit soweit zu verlängern...

Die dadurch sich ergebende Gesamtarbeitszeit kann auf Verlangen der Betriebsleitung in der Arbeitsordnung in die reine wöchentliche Arbeitszeit ohne Einrechnung der Pausen aufgenommen werden.

Der erste Satz läßt sich vergleichen mit einer Streusandbüchse, weil er nur den Zweck hat, dem Leser Sand in die Augen zu streuen. Er sagt, die bisherige Arbeitszeit (46 Std.) bleibt bestehen...

Vergleicht man nun Ziel und Ergebnis des Kampfes, so steht man vor einer radikalen Niederlage des sozialistischen Metallarbeiterverbandes.

Seine und seiner Vertreter Stellungnahme bei Ausbruch und während des Kampfes findet ihren treffendsten Ausdruck in dem oft gebrauchten Satz: „Wir lassen uns die 46-Stunden-Woche nicht abkaufen.“

Frage der Schuld

aufgerollt wird. Sie liegt klar zu Tage. Verkehrt ist es, wenn einzelnen Führern im Deutschen Metallarbeiterverband die ausschließliche Schuld zugemessen würde.

Jahre hindurch hatten die sogenannten „freien Gewerkschaften“ den gewaltigen agitatorischen Vorteil der sozialistischen Werbestraft.

Sozialismus und materialistische Anschauung

Walter Rathenau hat sich in seinen Büchern „die Mechanik des Geistes“ und „Von kommenden Dingen“ mit dem dogmatischen Sozialismus auseinandergesetzt.

Die Sozialisten erwidern aus materiellem Willen; in seinem Mittelpunkt steht die Leistung irdischer Güter, sein Ziel ist eine irdisch-wirtschaftliche Ordnung.

Kann aber begnügt selbst die Wissenschaft zu erkennen, daß ihr unvollkommenes Gewebe dem Willen nichts anders sein kann als dem Wandler eine vorläufige Landkarte.

der Revolution und die Beschränkung der reformistischen Führer als Verräter. So wird sich immer wieder zeigen, daß konsequent sozialistisches Zielstreben und gewerkschaftliche Praxis sich gegenüberstehen wie Wasser und Feuer.

Die Stellung des Christlichen Metallarbeiterverbandes

war in den Wochen des Kampfes wiederholt Gegenstand der Kritik, die bald in der Presse, bald in persönlichen Briefen ihren Ausdruck fand.

- 1. War die Akkordbehaftung im Verhältnis zum Stundenlohn günstiger; 2. waren die Arbeiterinnenlöhne im Verhältnis günstiger; 3. sagte er in der Arbeitszeit die ehrliche Wahrheit...

Der Christliche Metallarbeiterverband ist nach jeder Richtung in seiner Haltung glänzend gerechtfertigt. Er hat sich klar und deutlich gegen den nutzlosen Kampf erklärt...

Späte Erkenntnis

einer Wahrheit sollte wenigstens diejenigen zum Nachdenken anregen, deren geistiges Bedürfnis in mehr besteht als im Phrasendreschen. Deshalb sollten sich alle unsere Kollegen das Urteil der sozialistischen „Münchener Post“ vom 17. Juni 1922 über den Ausgang des süddeutschen Metallarbeiterstreiks merken...

Das Urteil ist der „Münchener Post“ sicher nicht leicht gefallen, aber jeder, der einen Funken Wahrheitsliebe noch besitzt, muß auch als Sozialist zu der gleichen Ansicht kommen.

Ihr eigentliches Kampfziel, die Behauptung der 46-stündigen Arbeitszeit, haben die Arbeiter nicht erreicht. Sie führt dann an, daß die Metallarbeiter mit den sozialen Machtverhältnissen genauer rechnen müssen...

Das ist ein ganz bedeutungsvolles Geständnis, was umso mehr in die Bahngasse fällt, weil die sozialistischen Blätter wie auf Kommando nur vom Sieg der Metallarbeiter berichteten.

Die Arbeiter müssen einsehen und die Gewerkschaften müssen ihre Taktik darauf einstellen, daß soziale Errungenschaften nur so lange behauptet werden können, als eine tragfähige Wirtschaftsunterlage dafür vorhanden ist.

Das haben unsere Kollegen in Süddeutschland beim Kampf stets gesagt, und wenn der Christliche Metallarbeiterverband die Führung bei dem Kampf gehabt hätte, würden die Interessen der Arbeiter besser gewahrt worden...

Was ist „Weltmarktpreis“

Wer hätte nicht schon einmal dieses Wort gebraucht. In Versammlungen kann man es hören, die Zeitung spricht davon. Man sagt z. B., dieses oder jenes Produkt steht über dem Weltmarktpreis; einmal heißt die Parole: das Heil liegt in der Annäherung an Weltmarktpreise; ein andermal: Wir müssen unter dem Weltmarktpreis bleiben.

Was ist nun „Weltmarktpreis“?

Zunächst müssen wir aber feststellen, daß es einen reinen Weltmarktpreis nicht gibt und er auch nirgendwo bezahlt wird. Man hat sich die Sache nicht so vorzustellen, als ob vielleicht ein oberster Käufer da wäre, der jetzt für die Waren einen allgemein gültigen Satz ausstellte.

Zunächst: Mit dem Kaufkraftindex hat der Weltmarkt nichts zu tun. Wenn wir einen Anzug in Duisburg oder in Kapstadt in Südafrika kaufen, so wird der Preis durch so viele verschiedene Momente gebildet, daß keine auch nur annähernde Gleichartigkeit festgestellt werden könnte.

Aber was hierbei an Preisfeststellungen herauskommt, ist noch kein Weltmarktpreis, denn bei den an der Börse festgestellten Preisen handelt es sich um eine Summe, die nur für einen näher bezeichneten Ort „loco“ gilt.

Wenn wir nun von Weltmarktpreisen sprechen, so müssen diese Preise nicht mit Zöllen oder Frachten belastet sein; denn wenn wir mit Zöllen usw. belastete Preise nehmen, so erhalten wir nur „relative“ Preise, weil sie nur für die jeweils bezeichnete Entfernung im jeweils genannten Land möglich sind.

Wenn man den Begriff „Weltmarktpreis“ vorbehaltlich aller gemachten Einschränkungen auf eine Formel bringen wollte, so kann man vielleicht sagen: Unter Weltmarktpreis versteht man den in Gold ausgedrückten Preis von börsenmäßig gehandelten Waren am Erzeugungsort in Freihandelsländern.

In der Praxis ist es üblich, den mittleren Wert zwischen englischem und amerikanischem Handelspreis als Weltmarktpreis anzunehmen. Unsere Kollegen sehen schon aus diesen kurzen Darlegungen, daß die Frage der Weltmarktpreise gar nicht so leicht ist.

Gewerkschaftliches

Der Zusammenbruch des englischen Metallarbeiterstreiks. In einigen Nummern haben wir bereits auf den gewaltigen Kampf hingewiesen, der in England zwischen der Metallarbeitergewerkschaft und den Metallindustriellen tobte.

Keinen Platz, ändert sich die unumkehrliche Wertungsfolge der Menschheit, wie sie sich heute geäußert hat, so muß der blinde Mechanismus, unumkehrlich fortlaufend, den Willen der Menschheit keinem eigenen Willensspiel entgegenstellen.

händia aufzuehrt war. Der verlorene Kampf hat ausreißend zu den schwersten Erschütterungen im Maschinenbaustand geführt.

Diese führende Gewerkschaft der Industrie, die A. G. U. war noch vor zwei Jahren vielleicht die mächtigste britische Gewerkschaft. Sie zählte damals 450 000 Mitglieder und hatte über 50 000 Mitglieder, und seiner Kräfte, der durch die schweren Verluste für Unterstützung der Arbeitslosen schon zu Beginn der ...

Der Kampf war seinem ganzen Wesen nach ein rein nationaler Kampf. Formell drehte er sich um die Frage, wie weit die Gewerkschaften in die Geschäftsleitung der Betriebe, besonders mit Bezug auf die Notwendigkeit von Überzeit und der Verwendung ungeleiteter Arbeiter, nach dem die Arbeiter aber hier ihren Willen geltend machen wollten, um in der Erörterung über die Frage der Löhne und der Arbeitszeit die nun begonnene Übermacht wohl auszunutzen, um in der folgenden Wiederaufbauzeit gewonnen haben.

Der 2. Internationale Christliche Gewerkschaft Kongress der Ende Juni in Innsbruck abgehalten wurde, stand unter dem Zeichen des Aufbaues der Weltwirtschaft und des besseren Einvernehmens zwischen den Völkern. Gerade die christliche Gewerkschaftsbewegung, die den Klassenkampf ablehnt, und damit die größte Förderin einer wahren Solidarität und eines wirklichen Völkertums ist, wird in steigendem Maße berufen sein, an der Reorganisation der Welt mitzuarbeiten. Die Referate der holländischen Kollegen Szarens und van Enl und des Kollegen Baillou, sowie die Diskussionsreferate aller Länder, vornehmlich der Entente-Länder, zeigten deutlich, daß die alles überwindende Kraft und die echte Verbindungstaste zwischen den Völkern nur die christliche Idee sein kann. Den größten Teil der Tagung nahmen die wirtschaftlichen Beratungen ein, die sich zu einem Weltwirtschaftsprogramm verknüpfen und zu der einstimmigen Anschauung führten, daß die sog. Reparationsleistungen heruntergesetzt werden müßten. Dem Kongress voraus gingen noch die Tagungen einiger Bruderverbände, die international zusammengeschlossen sind. Am Kongress nahmen von unserer Verbandsleitung teil: unser Verbandsvorsitzender Kollege Nieber, Kollege Schmitz und Kollege Hegemann. Einen ausführlichen Bericht über den Kongress werden wir in den nächsten Nummern bringen.

Streiflichter

Kreislaufsichtigkeit und schwarze Listen.

Ein Reicher, wie von zwei Setzen gelündigt und die soziale Kraft dadurch herabgesetzt wird, bildet ein Wunderzeichen des Metallindustrieverbandes Wuppertal (Wuppertal) Mannheim, 28. Juni, in dem es heißt:

An unsere Mitglieber! Bei unserer Metallindustrie Unionwerke A.-G. haben die nachstehend verzeichneten Normen ihre Kündigung eingereicht, weil ihnen die Firma einen über die tariflichen Abmachungen hinausgehenden Urlaubsanspruch abgelehnt hat.

Wir bitten dringend, von der Einstellung dieser Leute unbedingt Abstand zu nehmen. Da ähnliche Fälle sich in letzter Zeit häufen, ist strengste Beachtung unseres Ersuchens im allgemeinen Interesse notwendig.

Die Geschäftsstelle: (aer.) Reif. Sandkühn. Gewiß waren die Arbeiter nicht berechtigt, einen Urlaub zu fordern, der über die tariflichen Abmachungen hinausgeht. Auch Tarifverträge sind dafür da, um gehalten zu werden. Aber die Kündigungen der Kündigung mit dem Entnem der schwarzen Listen ist unter allen Umständen zu verwerfen. Das führt uns wieder in Richtung der Parteizeit zurück, wo die Schmarke diese ihre elende Masse ausgeschieden handhaben. Das ist nicht der einzige Fall, der jetzt mit den schwarzen Listen vorgetrieben ist. Ähnlich scheint sich dieses Instrument wieder in ganz Deutschland einzubürgern. Es ist Zeit, daß die Arbeiterkraft durch Stärkung der Organisation da nach dem Rechten steht.

Die rückständige Arbeitsleistung aus der Zeit der englischen Kriegsausgangenszeit. haben zahlreiche ehemalige Kriegsangehörige noch nicht erhalten. Am Interesse der Antragsberechtigten hat sich der Vorsitzende des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter, Berlin NW, 18, der Reichstagsabgeordnete Thiel mit der Reichsregierung ins Benehmen gesetzt. Ueber die Gründe, die die Auszahlung dieser ungewöhnlich machten, äußert sich das Reichsfinanzministerium in seinem Schreiben an Herrn Thiel wie folgt:

Die Auszahlungen für rückständige englische Arbeitsleistung ehemaliger deutscher Kriegsangehöriger konnten erst nach Eintragung der von der englischen Regierung aufgestellten Grundsätze erfolgen. Diese Listen trafen ein, nachdem die Heimkehrer bereits aus der Gefangenenschaft zurück waren. Aus diesen Listen allein ist zu ersehen, welcher Betrag an rückständiger Arbeitsleistung, Postgeld usw. jedem einzelnen Heimkehrer zusteht. Sie bilden daher die einzige Unterlage zur Auszahlung dieser Gelder. Vor Eintrag der englischen Listen war es nur möglich, den Heimkehrern auf Grund der von ihnen angebotenen diesbezüglichen Forderungen Vorläufe bis zu 100 M aus Reichsmitteln zu zahlen, sofern glaubhaft gemacht werden konnte, daß ein Anspruch bis zu dieser Höhe bestand. Die Auszahlungen nach den englischen Listen sind bereits seit Monaten im Gange, erfolgen durch die Hauptkasse für das Kriegs-

angenenwesen. Berlin SW, 68, Schützenstr. 3, und zwar zu dem Ruck des Tages, an dem die Heimkehrer das Durchgangshelmatanzustellen der Empfangsberechtigten in den englischen Listen fehlen und diese erst ermittelt werden müßten. Hiernach wäre es also dringend erwünscht, daß die Antragsberechtigten unter Einbindung ihrer Aussweisse sich ihrerseits mit der genannten Hauptkasse in Verbindung setzen.

Der Gewerkschaftsführer der Zukunft.

Der Gewerkschaftsführer hat einen Vollen voll höchster Verantwortung sowohl für die Arbeiterkraft als auch für die Volksgemeinschaft inne. Leider entsprechen bedeutende Teile der sozialistischen Führerschaft auch nicht im entferntesten dieser Anforderung. Die sozialistische „Wolfsstimme“, Saarbrücken, 4. Juli, wagt deshalb mit Recht die Frage auf, wie sich der Gewerkschaftsführer der Zukunft aussehen und kommt zu einem für den sozialistischen Metallarbeiterverband niederschmetternden Ergebnis. Sie schreibt:

Welcher Führerschaft in der Gewerkschaftsbewegung wird die Zukunft gehören? Nicht die der Gefolgschaft um Robert Dillmann. Die Gewerkschaften müssen den Mut der Verantwortung übernehmen, und das Wort von Bebel trifft auch hier zu, daß der Arbeiterführer dieser Periode die Fähigkeit und die Charaktereigenschaften besitzen muß, mit pupillärer Sicherheit und unbeirrt durch Strakenstimmen den Weg zu verfolgen, den die Wirklichkeit vorzeichnet.

Dieser Charakterisierung der sozialistischen Führerschaft durch eine sozialistische Zeitung brauchen wir nichts mehr zuzufügen. Der auch den Mut besitzt, dem Nicht und der Waise mit allem berechtigten Mitteln entgegenzutreten.

An unsere Kollegen im Ruhrbergbau!

Der Ruhrbergbau soll durch die sozialistischen Verbände klugeleitet werden. Ein solches schweres Streik wird frevelhaft heraufbeschworen, ohne die Mittel der Verteidigung erschöpft zu haben. Wir als christliche Metallarbeiter lehnen einen solchen Streik als Verbrechen am deutschen Volke entschieden ab. Wir stehen dabei Seite an Seite mit dem Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter.

Kurze Notizen

Die englischen Reparationserlöse von Deutschland betragen bis zum 31. Mai 57,2 Mill. Pfund Sterling. Die deutsche Kohlenproduktion im Mai hat sich gegenüber April (in Kammern) wieder etwas erhöht, sie beträgt in Mill. T.: Steinkohlen 12,14 (11,29), Braunkohlen 11,44 (10,68), Koks 2,58 (2,51).

Der Wert der russischen Ausfuhr betrug in den ersten 4 Monaten 1922 18,3 Mill. Goldrubel gegen 2,2 Mill. in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Das russische „Hauptkomitee für Konzessionen“ hat die Vergabung von Ausbeutungskonzessionen bedeutenden Umfangs in Sibirien beschlossen.

Die Preise für Metallwerkzeuge betragen im Juni (in Kammern die Prozentzahlen) um die sich die Preise seit Dezember 1921 erhöht haben: Ärmel 8165 (89 v. S.), Formellen 10 460 (112 v. S.), Grobblech 11 930 (112 v. S.), Bleche unter 1 Millimeter 15 060 (121 v. S.), Messtomasstahl, Erhöhungen

Das deutsche Zollaufgeld betrug am 8. August 1919 240 v. S., 23. November 1919 775 v. S., 10. Nov. 1920 900 v. S., 20. Oktober 1921 1900 v. S., 28. November 1921 3900 v. S., 1. März 1922 4400 v. S., 1. April 1922 5900 v. S., 25. Juni 1922 6400 v. S.

Die Reparationskommission hat unter Androhung von Zwangsmaßnahmen Nachlieferung der rückständigen Kohlenmengen gefordert. Ein Brief aus Rußland kostet 200 000 Rubel. Mit dem 1. Mai begann in Rußland eine neue Geldrechnung, wonach 1 Rubel neuer Ausgabe 10 000 alte Sowjetrubel wertet. Der Kurs war 1 Rub. Sterl. am 22. April 4 100 000 alt Sowjet Rubel, am 19. Mai 1000 Sowjet Rubel von 1922; 100 Reichsmark am 22. April 400 000 alte Sowjet Rubel, am 19. Mai 88 neue Sowjet Rubel.

In 46 deutschen Großstädten gab es im 1. Vierteljahr 1922 Lebendgeburten 7800, Sterbefälle 70 875. Von den Sterbefällen hatten an nicht epidemischen Krankheiten Anteil Tuberkulose mit 10,4 v. S., Lungentzündung 11,8 v. S.

Bekanntmachungen

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 18. Juli der 29. Wochenbeitrag falls für die Zeit vom 16. Juli bis 22. Juli. Es erhalben die Genehmigungen zur Erhebung der beschlossenen Beiträge: Kassel, Aue, Welesfeld, Ludwigshafen. Nichtbezahlung hat den Verlust statutarischer Rechte zur Folge.

Verbandsgebiet

Gesellkassen. Unsere Verbandsstelle Gesellkassen erwarb vor kurzem das Haus Elisabethstraße 6 als Eigenheim. Um die neue Wera der Verbandsstelle Gesellkassen würdig einzuleiten, fand am Sonntag eine Einweihungsfeier

statt. Die einzelnen Bureaukrume trugen dazu Blumen und Girlandenschmuck. Nach 8 Uhr verammelten sich in ihnen die Mitglieder des Vorstandes, die Sekretäre und einige gelebte Gäste. Von der Verbandzentrale waren Verbandssekretär Mauer und Bezirksleiter Burgack erschienen; der Verbandsvorsitzende Uba. Nieber und der zweite Verbandsvorsitzende Schmitz waren durch ihre Teilnahme am internationalen christlichen Gewerkschaftskongress in Innsbruck verhindert und hatten ein herzliches Glückwunschschreiben geschickt. Weitere Botschaften waren von Pfarrer Grüne, Pfarrer Jordan, Polizeipräsident Stiefel und Frau, Sverreger eingegangen. Nach einem Rundgang der Gäste durch die Verbandsräume, nahm Gewerkschaftssekretär Zillekens das Wort zu einer Ansprache. Er begrüßte die Gäste und wies dann auf die Bedeutung des schönen Tages für den christlichen Metallarbeiterverband hin. Was er heute festlich bebaue, verleihere seine Stärke und sein Wachstum. Nieber warf dann einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Verbandsstelle Gesellkassen von ihren Anfangen bis heute, wobei er sich mit interessanten persönlichen Erinnerungen und Eindrücken, und zeigte, wie mit dem Wachsen des gewerkschaftlichen Gebäudes und der Mitbestimmung, mit der Vermehrung und Vertiefung der Aufgaben der Bewegung die Verbandsstelle nach natürlicher Ausdehnung und Erweiterung bräunete, woraus dann endlich der blühende Plan entstanden ist, ihr ein Eigenheim zu schaffen. Nach Überwindung nicht zu unterschätzender Schwierigkeiten und unter armen Opfern ist der Wunsch gelungen und heute erhält das Werk seine Weihe.

Nach den Ansprüchen von Chefredakteur Rosenfeld, Verbandssekretär Pannier, Bezirksleiter Kollegen Burgack und Kollegen Werthenbach als Mitbegründer der Normaltunnschule, hielt Bezirksleiter Kollege Mauer die Redef. Er übertrug die Mitgliedschaft der Verbandzentrale zur Werksleiter, die beweihe, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung trotz aller Hemmnisse, die ihr von sozialistischer Seite, vom Unternehmertum und von mancher anderer Seite, die Wert und Bedeutung der christlichen Gewerkschaftsbewegung immer noch nicht erkannt hätten, herbeiführt werden, vorwärts schreitet. Den Erfolg selbstmühter Arbeit sehe man in dem Wachstum des Metallarbeiterverbandes in Gesellkassen, Arbeit, Mühen und Opfer seien nicht vergeblich, in seien Dienst am Volke, vor allem an seinem wirtschaftlichen Fortschritt. Die christliche Arbeiterbewegung steht nicht auf dem Boden des Klassenkampfes, sondern auf dem des Gemeinschaftsgefühls und erfüllt eine hohe Mission. Es liegt an den christlichen Gewerkschaftern, ob ihre Bewegung vorwärts oder zurückgeht. Drum heißt es, sich zu praktizieren, anfermlicher Arbeit aufzumenckelken, um das Ertragnisse zu erhalten, und es weiter auszubauen zum Segen der Arbeiterkraft und der Allgemeinheit. Nieber appelliert an die christlichen Metallarbeiter zu freudiger Mitarbeit und an die Frauen um fördernde Unterstützung.

Nachdem Sekretär Mauer dann die Innere- und auswendige Hilfe Laas und deren Auswirkung auf das wirtschaftliche Leben kurz skizziert, bricht er von dem Weiterführenden, das im Schanzmachertum mit seinem Streben nach Höhe der Löhne und Ausdehnung der Arbeitszeit sich bemerkbar mache, von dem politischen Mißbrauch gewerkschaftlicher Mittel, wie er im freien Metallarbeiterverband getrieben wird, und mahnt die christlichen Metallarbeiter, daraus die praktischen Konsequenzen zu ziehen: er warnt sie vor dem nähernden Krisisereignis, die nicht aufhören vor dem Verberich des christlichen Gewerkschaftsbewegung und Rettung der christlichen Ideale stehen. Drum auf zur Aktion für unsere Bewegung, zur Mitarbeit im Verband, zu finanzieller Oberherrenhaft. Wenn sie in Gesellkassen weiterarbeitend werde, werde es keinen Stand haben, sondern sich alle Hoffnungen erfüllen, die der Metallarbeiterverband an sein Eigenheim knüpfte.

Welcher Beifall lohnte die Ausführungen. Dann trat die Unterhaltung in ihr Recht, als deren Höhepunkt ein vorläufig colmastes Theaterstück aus dem Fabrikleben bezeichnet werden darf.

Dem christlichen Metallarbeiterverband in Gesellkassen Glück auf!

Neuweb. Am Sonntag, den 18. Juni fand die dritte Sitzung eine Funktönkonferenz in Lahnstein statt. An der Besprechung betonte Kol. Mosa mit Recht, daß nur durch effiziente Mitarbeit aller Kollegen unser Verband im Reich wieder zur führenden Organisation gebracht werden kann. Betreten waren die Orte Nassau, Ems, Arzbach, Nudern, Lahnstein, Hirschheim, Emers, Gann, Monteclair und Andernach. Nach den Ausführungen des Geschäftsführers über die Verbandsarbeit empfing sich eine rege Diskussion, welche manche Mängel aber manche gute Anregungen klar setzte. Ueber die Mittel und Wege, unserer Organisation Leistungskraft und allen kommenden Anforderungen anzuweisen zu helfen wurde eingehend beraten. Auf den Vorschlag der Geschäftsführung betz. Petrasregelung wurde ein verbesserter Antrag der Ortsgruppen Lahnstein und Andernach eingebracht, der einstimmig angenommen fand. Besondere Maßnahmen wurden sofort gegen die Kollegen beschlossen, die sich an den vom Zentralverband beschlossenen Streikmarken vorbei drücken wollen. Ein Antrag der Ortsgruppe Andernach 1. unsere 200 Kollegen in Monteclair, die sie bereits in der 7. Woche streiken, von der Zahlung der Streikmarken zu befreien, 2. die in unserer Ortsverwaltung gefleckten Streikmarken zur Unterstreichung der streikenden Kollegen in Monteclair zu verwenden, soll der Zentrale zur Annahme unterbreitet werden. Die allseitige Teilnahme der Ortsgruppen an der großen christl. nationalen Kundgebung aller christl. Gewerkschaften anfangen September in Andernach wurde angefragt. Mit dem Appell weiterhin noch besser als bisher an der Stärkung unseres Verbandes mitzuarbeiten, wurde die Konferenz geschlossen.

Schule des Maschinenmonieurs von Ingenieur S. Herzog Preis Mk. 21.-- Maschinenelemente Preis Mk. 30.-- geb. Mk. 45.-- von Dipl.-Ing. R. Botsch Lehrer f. Maschinenbau Maschinenzichnen Preis Mk. 30.-- Katalog Nr. 137 kostenlos und portofrei. Oskar Letner, Buchh. f. Technik, Leipzig, Königstr. 20B

1 Fellenschleifer und 2 Fellenhauer gesucht. Sachsenwerk Niedersiedlitz (Sachsen) Für unsere Abteilung Lokomotiv-Reparaturen suchen wir noch einige tüchtige, im Lokomotivbau gut ausgebildete als Kolonnenführer. Angebote unter E 452 an Ala-Hausenstein & Voigt, Dresden.

Neueste technische Bücher findet man in dem Katalog Nr. 137, der kostenlos und portofrei geliefert wird. Er enthält u. a.: „Schule des Elektromonteurs“ von Ing. S. Herzog, Mark 21.-- „Schule des Maschinenmonteurs“ von Ing. S. Herzog, Mark 21.-- „Hausinstallationen“ von Ing. M. Lachmann, Mark 21.-- „Leitfaden und Elektrizitätsbetrieb“, von Ing. Th. Meyer, Mark 12.-- usw. Oskar Letner, Buchh. f. Technik, Leipzig, Königstr. 20/B

Neu erschienen: Ritter Taschenbuch für den Dreher und Schlosser des Maschinenbaues. Mit vielen Tabellen und Abbildungen. A. Ritter, Oberbglg bei Breilau. Preis geb. 28 M und Versandkosten.

F o r m e r, Kesselschmiede, Werkzeug-, Revolver-, Karuselbankdreher, Eisendreher, Horizontalbohrer für dauernde Beschäftigung nach München gesucht. Off. a.d. Geschäftsf. München erb.

Wichtige Fachlehrbücher sind: Elektrotechnik für Praktiker M. 30.-- Werkstattwinke für den praktischen Maschinenbau M. 50.-- Schutz und Verwertung von Erfindungen M. 20.-- Maschinenzichnen M. 90.-- Störungen an Betriebsmaschinen M. 90.-- Störungen an elektr. Maschinen M. 90.-- Drahtlose Telegraphie M. 20.-- Elektrisch Beleuchtungslehre M. 90.-- Ausnutzung der Windkräfte M. 40.-- Maschinenpflege M. 4.-- Prüfung der Eisen- und Stahlsorten M. 8.-- Herstellung der Gewinde und Gewindeschneidwerkzeuge M. 4.-- Berechnung der Federn M. 30.-- Kohlenersparnis bei Industrie-feuerungen M. 4.-- Bestimmung des Heizwertes von Brennstoffen M. 8.-- Zeitgemäße Ingenieur-Ausbildung M. 10.-- Materialprüfwesen M. 4.-- Die Schleifmaschinen M. 4.-- Wie erlange ich in kurzer Zeit eine schöne und geläufige Handschrift M. 6.-- Geg. Nachh. Akademisch-Technischer Verlag, Frankfurt a. M., Wenzl

